



## WANN UND WIE KANN EIN HUND MEINEN KLIENTEN HELFEN?

Am Anfang steht die Überlegung, ob der Hund den Klienten nur für **einzelne Stunden unterstützen (Therapiebegleithunde)** oder zukünftig **mit ihm leben soll (Assistenzhund oder Emotional Support Animal)**.

Ein Hund, der als dauerhafte Unterstützung zu seinem Halter kommt, muss einerseits das entsprechende Wesen mitbringen, um darin seine Erfüllung zu finden, andererseits aber auch entsprechend auf diese anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet werden.

Gerade im Hinblick auf psychische Erkrankungen, sind Hunde bislang oft nur im Bereich der emotionalen Unterstützung bekannt, doch es gibt so viel mehr Möglichkeiten, wie Hunde helfen können.

### **Nachfolgend einige Beispiele:**

- Medikamente, Wasser oder Handy bringen: Der Hund bringt Medikamente, z. B. bei Panikattacken oder Angst.
- Alpträume: Der Hund weckt den Partner aus einem Alptraum auf und/oder macht auf Signal das Licht an.
- Hilfe holen von einem Familienmitglied: Der Hund holt Hilfe von einem Familienmitglied, wenn sich der Partner durch Flashbacks, Panikattacken oder Medikamente nicht mehr selber mitteilen kann.
- Stützen oder Aufhelfen: Der Hund stützt den Partner beim Gehen und Stiegen steigen, wenn dieser durch Dissoziationen, Medikamente oder Depressionen Kreislaufprobleme oder Schwindel empfindet.
- Distanz schaffen: Der Hund stellt sich zwischen seinen Partner und einen anderen Menschen .



## WANN UND WIE KANN EIN HUND MEINEN KLIENTEN HELFEN?

- Kommunikation übernehmen: Kann der Partner aufgrund von Panikattacken, Dissoziationen oder Nebenwirkungen durch Medikamente, in der Öffentlichkeit nicht antworten oder sprechen, kann der Hund eine Karte mit Informationen überreichen.
- Anzeigen von Menschen die von hinten kommen: Der Hund zeigt an, wenn sich Menschen von hinten nähern, die der Partner nicht sehen kann.
- An einen sicheren Ort bringen: In einer Panikattacke bringt der Hund den Partner an einen ruhigen Ort, zum Auto oder nach Hause.
- Zu einer Sitzgelegenheit bringen: Der Hund bringt den Partner zu der nächsten Sitzgelegenheit.
- Raum durchsuchen: Der Hund durchsucht bei Hypervigilanz des Partners einen Raum auf einen möglichen Einbrecher.
- Aus Flashback holen: Der Hund holt durch taktile Stimulation, „stupsen“, „kratzen“ oder „Gesicht lecken“, den Partner aus dem Flashback.
- Nach Flashback oder Panikattacke beruhigen, Nähe geben: Der Hund beruhigt den Partner nach einem Flashback oder einer Panikattacke.
- Realitätscheck: Bei Halluzinationen gibt der Hund an, ob diese real sind oder nicht.
- Selbstverletzendes Verhalten: Der Hund lenkt den Partner vom selbstverletzenden Verhalten ab.
- Ausrede die Situation zu verlassen: Der Hund ändert auf Signal sein Verhalten und liefert damit eine Ausrede eine bestimmte Situation zu verlassen.
- Sicherheit geben in der Öffentlichkeit: Der Hund stellt sich eng an seinen Partner und gibt so Sicherheit in der Öffentlichkeit, z. B. in einem Bus, in der Arbeit oder in einem Gespräch mit anderen.



## WANN UND WIE KANN EIN HUND MEINEN KLIENTEN HELFEN?

- Ausgang finden: Der Hund findet auf Signal den nächsten Ausgang, z. B. in einem Supermarkt, wenn der Partner Panik bekommt oder dissoziiert.
- Dissoziation unterbrechen: Der Hund unterbricht einen Dissoziativen Zustand des Partners.
- Abschreckung oder „aufpassen“: Der Hund bellt auf Signal, wenn sich z. B. im Dunkeln eine merkwürdige Person nähert oder der Hund steht aus dem Platz auf und stellt sich hin, als würde er aufmerksam seine Umgebung beobachten.
- Sicherheit an der Tür geben: Der Hund setzt sich mit dem Gesicht nach hinten, während der Partner die Haustür oder andere Türen öffnet und passt so auf, ob sich jemand unbemerkt von hinten nähert.
- An Ecken vorausgehen: Der Hund geht an Ecken voraus und zeigt an, wenn dort eine Person kommt.
- Medikamente, Notfallinformationen, Wertsachen tragen: Der Hund trägt die Wertsachen des Partners in der Öffentlichkeit in einem Rucksack.
- Sprechkarten bei Sprachlosigkeit in der Öffentlichkeit: Passiert es dem Halter in der Öffentlichkeit manchmal, dass er verstummt, z. B. beim Einkaufen, trägt der Hund eine vorgefertigte Karte bei sich, die der Betroffene in dem Moment überreichen kann.
- Während eines dissoziativen Krampfanfalls helfen: Während eines dissoziativen Krampfanfalls lernt der Hund zu helfen, nahe beim Halter zu bleiben und ihm beim Aufwachen Orientierung zu geben.
- Bei dissoziativen Lähmungen Hilfe leisten: Leidet der Betroffene zusätzlich unter dissoziativen Lähmungen, unterstützt der Hund ihn durch Hilfsleistungen, ähnlich denen eines LpF-Assistenzhundes für Rollstuhlfahrer.

# ESA- ODER ASSISTENZHUND?



Alexandra & Jörg Brugger  
+43 664 9330 5353  
lifereloaded.hundeakademie@gmail.com

Wir empfehlen einen **ESA-Hund** wenn...

- der **Grad der Behinderung <50%** ist, oder kein Behindertenpass beantragt werden soll
- der Hund hauptsächlich eine **emotionale Unterstützung** bieten soll
- die Unterstützung vorwiegend **zu Hause** bzw. an öffentlichen Orten, an denen Hunde erlaubt sind, benötigt wird
- der Hund in der Öffentlichkeit **nicht auffallen soll** (z.B. durch die Kenndecke)
- der bestehende Hund die **Anforderungen** an einen Assistenzhund vom Wesen oder der Gesundheit **nur teilweise erfüllt**
- Ausbildungskosten: **€ 3.240.- bei Selbstausbildung\*** (solide Grundausbildung sollte vorhanden sein)
- Förderung: derzeit **keine offiziellen Fördermöglichkeiten**
- Ausbildungsdauer: **ca. 6 Monate**

Wir empfehlen einen **Assistenzhund** wenn...

- der **Grad der Behinderung mind. 50%** beträgt; der Hund wird in den Behindertenpass aufgenommen
- der Hund gezielt durch **erlernte Assistenzleistungen** unterstützen soll
- die Unterstützung an **öffentlichen Orten** benötigt wird, an denen Hunde möglicherweise nicht erlaubt sind
- der Hund in der Öffentlichkeit **auffallen darf** und z.B. auch aktiv die Kommunikation zu Fremden übernimmt
- der Hund die **Anforderungen** an einen Assistenzhund vom Wesen oder der Gesundheit **erfüllt**
- Ausbildungskosten: **ca. € 6.000.-** exkl. Hundesuche (falls erwünscht) und **in Selbstausbildung\***
- Förderung: kann über das **Sozialministerium in Höhe von max. € 10.000.-** beantragt werden
- Ausbildungsdauer: **ca. 12-18 Monate**

\*) Selbstausbildung bedeutet, dass der Hund von Anfang an im Besitz des Klienten ist und auch von diesem, natürlich in Kooperation mit dem Ausbildungsbetrieb, ausgebildet wird.

